

CIRCULAR

der Forschergruppe Oberschwaben e. V.

11. Ausgabe – erschienen im März 2023



Abb. 1: Mahnmal für die NS Opfer im Schloßpark des ehemaligen Schloßes Winnental, heute Klinikum Schloß Winnenden. Rechts die Seite mit Text, links die dem Gebäude zugewandte Seite. Fotografie von Micha Altwater, 2023.

Inhalt dieser Ausgabe

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Inhalt dieser Ausgabe..... | 2 |
| Editorial..... | 3 |
| Heimat- und Familienforschung..... | 4 |
| Amalie Marie Ersing, verh. Rebholz, +18. Oktober 1940 in Grafeneck..... | 4 |
| Erster Kontakt..... | 4 |
| Nächster Schritt – wann hat Amalie Marie geheiratet..... | 5 |
| Informationen aus Grafeneck..... | 9 |
| Informationen vom Staatsarchiv Ludwigsburg..... | 10 |
| Weitere Erkenntnisse aus den Akten..... | 11 |
| Briefe in Winnental nach dem 01. April 1932 (Verlegung nach Heggbach)..... | 12 |
| Grund für diese Aufarbeitung..... | 12 |
| Weiterführende Informationen und Links [Stand 24. März 2023]:..... | 14 |
| Schwäbische Zeitung zum Thema Euthanasie und Grafeneck, teilweise Plus-Artikel..... | 14 |
| Hammerschmiede in Ochsenhausen..... | 15 |
| Vorbemerkungen..... | 15 |
| Eisenverarbeitung in vorindustrieller Zeit..... | 15 |
| Die Vermessung des Himmels..... | 16 |
| Archivfunde über die Sternwarte Ochsenhausen..... | 16 |
| Aloisius Weishaupt 1770 – 1806)..... | 17 |
| Weiterbildung, persönliche Entwicklungen..... | 22 |
| 3. Semester an der Fachhochschule Potsdam..... | 22 |
| Für Eure Terminplanung..... | 23 |
| Ausstellung für die FGO Mitglieder:..... | 23 |
| Hinweise für unsere Autoren..... | 25 |

Editorial

Heute präsentiere ich euch die Ausgabe 11 unseres CIRCULARS. Ausnahmsweise bin ich dieses Mal mit Ende März innerhalb des geplanten Zeitfensters.

Den allergrößten Respekt darf ich heute unserer Steffi Schosser zollen. Ihre Hartnäckigkeit in der Forschung ist bewundernswert, vor allem ihre Entscheidung einem NS-Opfers ein Gesicht zu verschaffen. Deshalb gibt es dieses Mal kein überschwäbisches Bild auf der Titelseite, das dargestellte Mahnmahl ist nicht ausschließlich den Euthanasieopfern gewidmet, sondern den gesamten Opfern der Stadt Winnenden aus dunkler Zeit gewidmet. Aber der grau Bus aus Beton hat auch in Winnenden von 2015 bis 2017 eine Haltestelle gefunden.



Auf dieser Seite macht man keine Fußnoten, deshalb gleich hier:
http://www.dasdenkmaldergrauenbusse.de/index.php?option=com_content&task=view&id=141&Itemid=100.

Ob ich in der Lage bin, auch die Herbstausgabe pünktlich abzuliefern, steht noch in den Sternen. Im September diesen Jahres bin ich einige Zeit nicht auf dem Europäischen Kontinent.

Impressum

Forschergruppe Oberschwaben e.V.
 Registergericht beim Amtsgericht Ulm,
 VR 720393

V.i.S.d.P

Daniel Oswald

Vorsitzender

Bernhard-Göz-Weg 4

88250 Weingarten

Telefon: 0751 / 5069437

Email: oswald-daniel@gmx.de

Webaustritt

<https://www.forschergruppe-oberschwaben.de/>

Circular

ISSN 2943-0097

Erscheinungsweise halbjährlich im Frühjahr und im Herbst, Redaktionsschluss jeweils am 25. März und am 25. September.

Einsendungen von Manuskripten und

Beiträgen bitte an:

schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de

Redaktionelle Mitarbeit: Micha Altvater

Heimat- und Familienforschung

Amalie Marie Ersing, verh. Rebholz, +18. Oktober 1940 in Grafeneck

Von Steffi Schosser, Ravensburg

Erster Kontakt

Vor einiger Zeit hat mich ein entfernter Cousin aus den USA angesprochen ob ich einer gemeinsamen entfernten Cousine bei der Erforschung Ihrer Großmutter behilflich sein könnte. Unsere gemeinsame Verwandtschaft ist die „Schirmer“-Linie aus Uttenweiler.

Es handelt sich bei der Großmutter um Amalie Marie Ersing, verh. Rebholz, geboren am 25. April 1881 in Biberach a. d. Riß. Amalie Marie war eine Cousine 2. Grades meiner Ur-Großmutter Maria Schrodi. Der Rufname war wohl Marie, so wurde Sie meist genannt.

Im ersten Schritt habe ich einen Auszug aus dem katholischen Taufregister und aus dem Familienregister der Eltern besorgt. Gleichzeitig habe ich die entsprechenden Daten bei Familysearch verknüpft: <https://www.familysearch.org/tree/person/details/MK4R-QR4>

| | | | | |
|--------------------------------------------|------------------|------------------------------------------------------------|----------|----------------------------------|
| Nr. | Amalie Maria | Karl Robert Ersing Maria Amalie Schirmer a. Uttenweiler | Lieberau | 25. April Mittag 1/2 Uhr |
| Lieberau 1. 30. April Mittag 1/2 Uhr | Mesmer Witwe. | Leunoldt August Rufname Lieberau geb. Ersing | | Band. Seite. Lieberau 255. |

Abb. 1: Auszug aus dem katholischen Taufregister Biberach 1881/Nr. 71

Die Mutter von Amalie Marie war eine Maria Amalie Schirmer aus Uttenweiler, das ist die „Schirmer“-Verwandtschaft. Sie war die Cousine meiner UrUr-Großmutter Antonia Schlichthärle verh. Schrodi.

Bei der Einsichtnahme in das Familienregister Fol. 255 der Eltern von Amalie Marie wurde klar, daß die Kindheit sicherlich nicht einfach war. Der Vater war Bürger und Konditor („Conditor“) und ist früh verstorben. Amalie Marie als jüngstes Kind war noch nicht ganz 3 Jahre alt. Im Register sind insgesamt 7 Kinder verzeichnet, zwei davon als Säugling verstorben.

Die Mutter hat 7 Jahre später erneut geheiratet, einen 20 Jahre jüngeren protestantischen Mann der von Beruf Wagner war. Amalie Marie war zu diesem Zeitpunkt 10 Jahre alt. 10 Monate nach der Hochzeit ist die Mutter verstorben. Amalie Marie war jetzt Vollwaise und 11 Jahre alt. Wie die Familie in dieser Zeit lebte ist nicht bekannt [Stand 20.03.2023: eine Anfrage an das Stadtarchiv Biberach bezüglich Einwohnerkarten und/oder Adressbücher um den Wohnort zu ermitteln wurde noch nicht beantwortet].

Kopfdaten des Familienregisters siehe Folgeseite.

| geburtst. Tag, Monat und Jahr. | Hausvater. | Seputations Tag, Monat und Jahr. | Hausmutter. | geburtst. Tag, Monat und Jahr. |
|------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------|
| 27. Januar 1841. | Rudolf Jakob Löffler Lehrer n. Lohrstedt. † 11. Jan. 1884 in Kiberach. | 29. Oktob. 1886. | Marie Amalie Löffler n. Wehrmühl. † 23. Juni 1892. | 27. Oktob. 1842. |
| 23. Aug. 1862 Kiberach 1892. | Erziehungs-Freund Max Magner, gesch. | II 20. Aug. 1891 gesch. | Die Frau wurde am 6. Juni 1892 durch Kaplan Pfilling in Nachzahlung des Pfarrersamt in Kiberach eingetrag. bleibt unverheiratet. | |
| Vater. | + Rudolf Jakob Löffler, Nr. 257. | + Rudolf Löffler, Nr. 111 in Wehrmühl. | Vater. | |
| Mutter. | + Amalie geb. Lohrstedt. | n. + Amalie geb. Pfilling. | Mutter. | |

Abb. 2: Katholisches Familienregister Biberach Fol. 255

Anmerkung: Die Taufe ist auch in den Kirchenbuchduplikaten in Ludwigsburg verzeichnet. Aber diese Register sind für die Stadtpfarrei Biberach sehr ungewöhnlich geführt und nicht wirklich hilfreich. In vielen Fällen sind aber die Duplikate sehr hilfreich.



Abb. 3: Aufnahme 26: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-179816-26>

Die Enkeltochter aus den USA wusste nicht viel über Ihre Großmutter, hatte aber einen Cousin in Deutschland gefunden den Sie besuchen wollte. Evtl. hätte er ja noch Unterlagen. In einer Mail schrieb Sie mir „Mein ganzes Leben dachte ich meine Großmutter ist verstorben als mein Vater jung war. Jetzt habe ich erfahren Sie lebte in einem Heim“.

Nächster Schritt – wann hat Amalie Marie geheiratet

Ich habe als erstes das Stadtarchiv Biberach kontaktiert. Aus der Geburtsurkunde wollte ich das Heiratsdatum erfahren. Der Name des Ehemanns (Carl oder Karl Rebholz) war bekannt, aber nicht wo und wann das Paar geheiratet hatte. Und laut Stammbäumen bei Ancestry waren die 4 Kinder in Schwann und Neuenbürg im Enzkreis geboren (von 1907 bis 1911, damals noch Oberamt Neuenbürg).

Die Standesunterlagen im Stadtarchiv Biberach sind momentan bei der Digitalisierung und damit nicht verfügbar (evtl. Ende März zurück). Also war dieser Weg erst mal versperrt.

Laut Ancestry Stammbäumen war der Ehemann 1930 in die USA emigriert. In den Einwanderungsdokumenten wurde er erst als geschieden aufgeführt. Später hat er erneut geheiratet. Dieses war dann seine 3. Ehe.

Heimat- und Familienforschung

Die Enkeltochter schrieb: „Was ich gehört habe, er kam aus dem Krieg zurück (1. Weltkrieg) mit einer neuen Frau und 2 Kindern. Sie waren nicht nett zu meinem Vater, meinem Onkel und den Tanten. Ich bin nicht sicher ob er sich von meiner Großmutter hat scheiden lassen“.

In der gleichen eMail kam eine sehr schlechte und kleine Kopie einer Sterbeurkunde (von dem Cousin aus Deutschland). Die Enkeltochter wusste nicht was das war (Sie kann kein Deutsch). Die Urkunde war mehr oder weniger nicht lesbar, aber was ich lesen konnte war „Landes-Pflegeanstalt Grafeneck“. Damit war klar, daß die Großmutter vermutlich in Grafeneck von den Nationalsozialisten ermordet worden ist: https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6tungsanstalt_Grafeneck

Kurz darauf kam eine bessere Kopie. Die Großmutter war in Grafeneck verstorben, angeblich am 18. Oktober 1940.

Cc

Nr. 1/24

Grafeneck, den 18. Oktober 1940

Die Amalie Marie Rebholz geborene Ersing-----
-----, katholisch-----
wohnhaft Grafeneck -----
ist am 18. Oktober 1940----- um 6----- Uhr ----- Minuten
in der Wohnung ----- verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 25. April 1881-----
in Miberach an der Riß-----
(Standesamt ----- Nr. -----),
Vater: Karl Robert Ersing-----

Mutter: Marie Amalie Ersing geborene Schirmer-----

Die Verstorbene war nicht verheiratet-----

Eingetragen auf mündliche — schriftliche — Anzeige des Leiters der -----
Landes-Pflegeanstalt Grafeneck -----
Die Anzeigende -----

Vorgelesen, genehmigt und ----- unterschrieben

Der Standesbeamte
In Vertretung
Zorn

Todesursache: Grippe Lungenentzündung-----

Erfassung der Verstorbenen am ----- in -----
(Standesamt ----- Nr. -----)

Abb. 4: Sterbeurkunde Grafeneck Nr. 1/24, 18. Oktober 1940 von Amalie Marie Rebholz geborene Ersing

Merkwürdig an dieser Sterbeurkunde ist der Zähler 1/24 (sollte eigentlich die Jahreszahl enthalten?) und die Uhrzeit ist nur 6 Uhr (normalerweise steht die Uhrzeit genauer in so einer Urkunde).

Bei der Todesursache handelt es sich um eine übliche Formulierung welche von den Nationalsozialisten verwendet wurde, um den gewaltsamen Tod zu verschleiern. Unterschrieben ist das Dokument mit dem Namen „Zorn“. Dieser Name ist dokumentiert als üblicher Name des Sonderstandesamts Grafeneck. Eine konkrete Person kann dem Namen „Zorn“ nicht zugeordnet werden. Siehe auch 7) bei den weiterführenden Links.

Mit dieser Information habe ich die IG Heimatgeschichte in Biberach kontaktiert. Dort gibt es unter der Leitung von Johannes Angele ein Projekt zu NS-Euthanasie Opfern im Kreis Biberach. Johannes bat mich ihm die Ergebnisse meiner Forschungen zu übermitteln um sein Projekt zu vervollständigen. Die Informationen welche ich zu Amalie Marie von Johannes Angele erhalten habe waren folgende Aufenthaltsorte:

- 12.10.1912 - 01.04.1932 Heilanstalt Winnental
- 02.04.1932 - 13.05.1940 Pflegeanstalt Heggbach
- 14.05.1940 Heilanstalt Zwiefalten
- 04.10.1940 Verlegung nach Grafeneck, was vermutlich auch das Todesdatum ist

Amalie Marie kam also in eine Heilanstalt als das jüngste Kind (*5. Mai 1911) noch keine 1 ½ Jahre alt war. Die 4 Kinder (geboren zwischen 1907 und 1911) wurden bei Beginn des 1. Weltkriegs wohl auf verschiedene Familienmitglieder aufgeteilt. Johannes geboren am 27. Januar 1910 kam in ein Waisenhaus bis er 10 Jahre alt war (Auskunft der Tochter von Johannes).

Jetzt wollte ich Heirats- und Scheidungsdatum herausfinden. Zwischenzeitlich kam von dem Cousin aus Deutschland auch eine Information über die Eltern von Carl Reholz. Die hatten in Ulm Wiblingen gewohnt. Carl Reholz war dort am 13. Oktober 1880 geboren. Diese Informationen liegen als Auszüge aus dem Familienregister der Stadtpfarrei Wiblingen vor.

Merkwürdigerweise sind diese Auszüge der Stadtpfarrei Wiblingen aus dem Familienregister am 4. Oktober 1940 und am 22. Oktober 1940 erstellt worden. Ob da ein Zusammenhang mit der Verlegung von Amalie Marie nach Grafeneck am 4. Oktober 1940 und dem „Todesdatum“ am 18. Oktober 1940 besteht? Der älteste Sohn des Ehepaars Reholz war zu dieser Zeit 33 Jahre alt, in Deutschland und vermutlich als Soldat im Krieg.

Damit konnte ich wieder nach Kirchenbüchern suchen. Das Familienregister der Eltern von Karl/Carl Reholz fand sich Familysearch. Aus genealogischer Sicht waren jetzt alle wichtigen Daten vorhanden. Auch ein Heiratsdatum 9. Oktober 1905 hatte ich jetzt. Da kein Ort dabeistand, war die Heirat vermutlich in Wiblingen und/oder in Ulm. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich dann alle Kinder und die Eltern/Großeltern bei Familysearch erfasst.

Siehe Abbildungen auf den Folgeseiten.

754.

| Geburts- Tag, Monat und Jahr. | Hausvater. | Conpulations- Tag, Monat und Jahr. | Hausmutter. | Geburts- Tag, Monat und Jahr. | |
|----------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|------|
| 17. Decbr. 1843 | Carl Rebholz kath. von Lattmannshausen, Kgl. Leinpfalzhaus Op. Ditz †. 16. Mai 1900 | 13. Mai 1848. | Josephal Johanna Nothhelfer kath. v. Alldorf, bei Winn- garten † 3. Febr. 1931. | 20. Juni 1854 | |
| Vater. | Carl Rebholz v. Lattmannshausen | Mutter. | Josephal Johanna Nothhelfer | Vater. | |
| Mutter. | Agnes geb. Lütken | Mutter. | Maria Magdalena geb. Rimmelt | Mutter. | |
| Zahl der Kinder. | Namen. | Geburt. | Confirmation oder Erste Communton. | Verheirathung. | Tod. |
| 1. | Karl | 13. Okt. 1880. | | 9. Oktob. 1905 | |

Abb. 5: Familienregister Wiblingen Fol. 754, nur ein Kind Karl *13. Oktober 1880

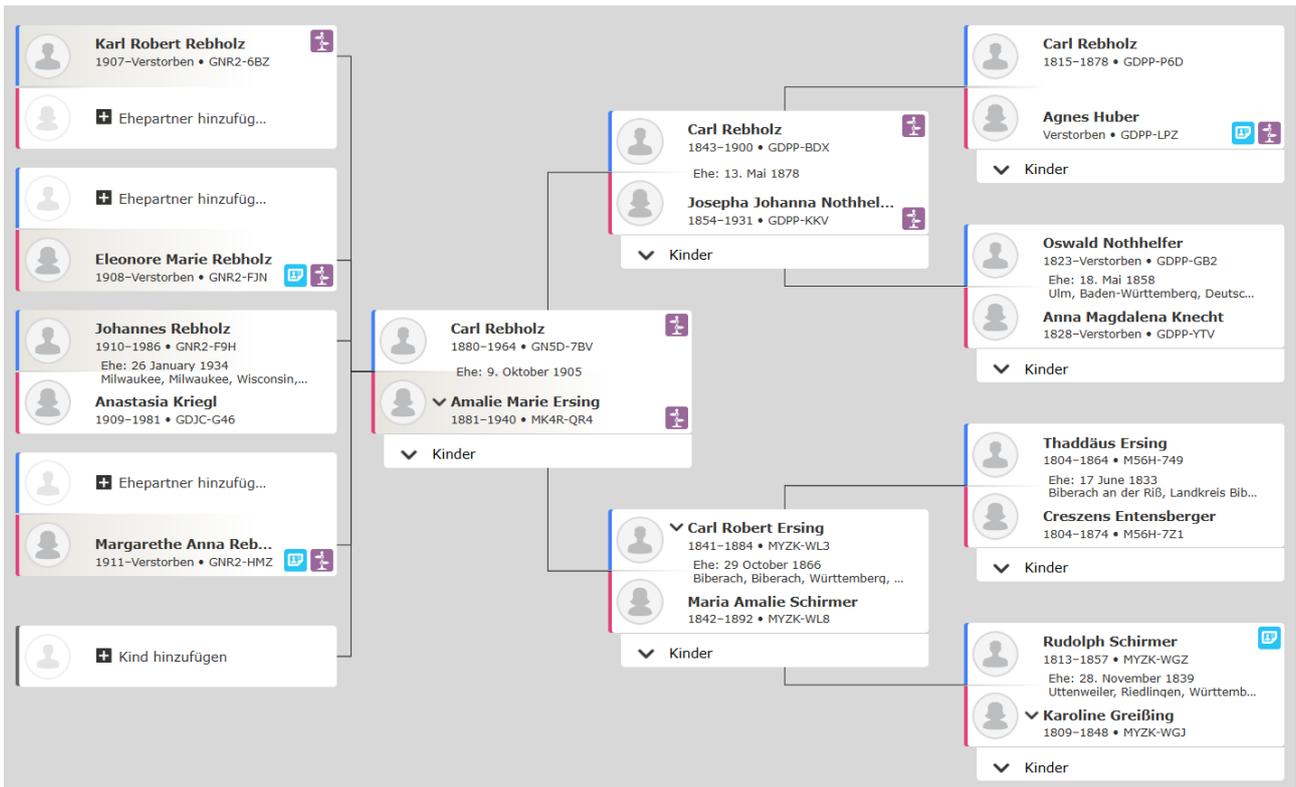


Abb. 6: Screenshot Familysearch [22.01.2023 <https://www.familysearch.org/tree/pedigree/landscape/MK4R-QR4>]

Der nächste Schritt war jetzt, Details über die Heirat und Scheidung der Amalie Marie herauszufinden. Das Familienregister des Ehepaares war in Ulm verfügbar, aber noch nicht im Stadtarchiv: „Standesamt Ulm Band 74, Blatt 186: Reibold, Karl, Bauwerkmeister, Ehefrauen 1. Ersing 2. Klaiber“. Der in Deutschland lebende Enkel von Amalie Marie hat dieses Register bestellt.

Damit war das Scheidungsdatum 24. Februar 1919 und die zweite Heirat von Karl Reibold im Jahr 1919 bekannt. Für die Enkeltochter in den USA habe ich noch die Geburtsurkunde Ihres Vaters und das Familienregister aus Neuenbürg (Enzkreis) bestellt. Da diese Dokumente die Eltern von mir bekannten Personen betreffen, möchte ich sie hier nicht teilen. Schön sieht man die sich wandelnden Schreibweisen der Vornamen in verschiedenen Dokumenten Carl, Carolus, Karl oder aber Amalie Marie, Maria Amalie, ...

Informationen aus Grafeneck

Zwischenzeitlich hatte ich auch an die Gedenkstätte in Grafeneck geschrieben. Dort ist der Name Amalie Marie Reibold geb. Ersing gelistet, es gibt keine zusätzlichen Information. Es gibt ein Namensbuch der Opfer von Grafeneck 1940.

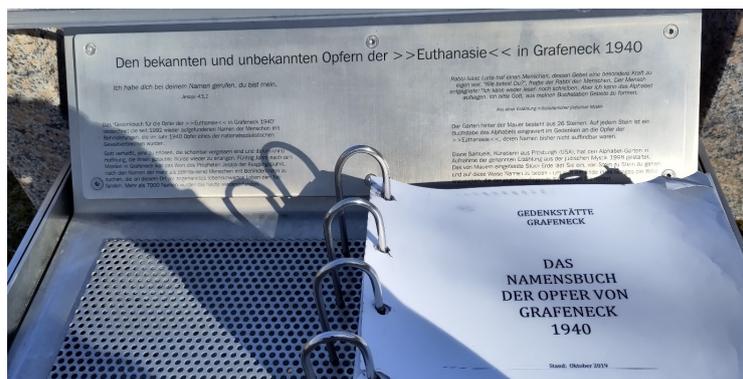


Abb. 7: Namensbuch Grafeneck erhalten per eMail am 20. Februar 2023

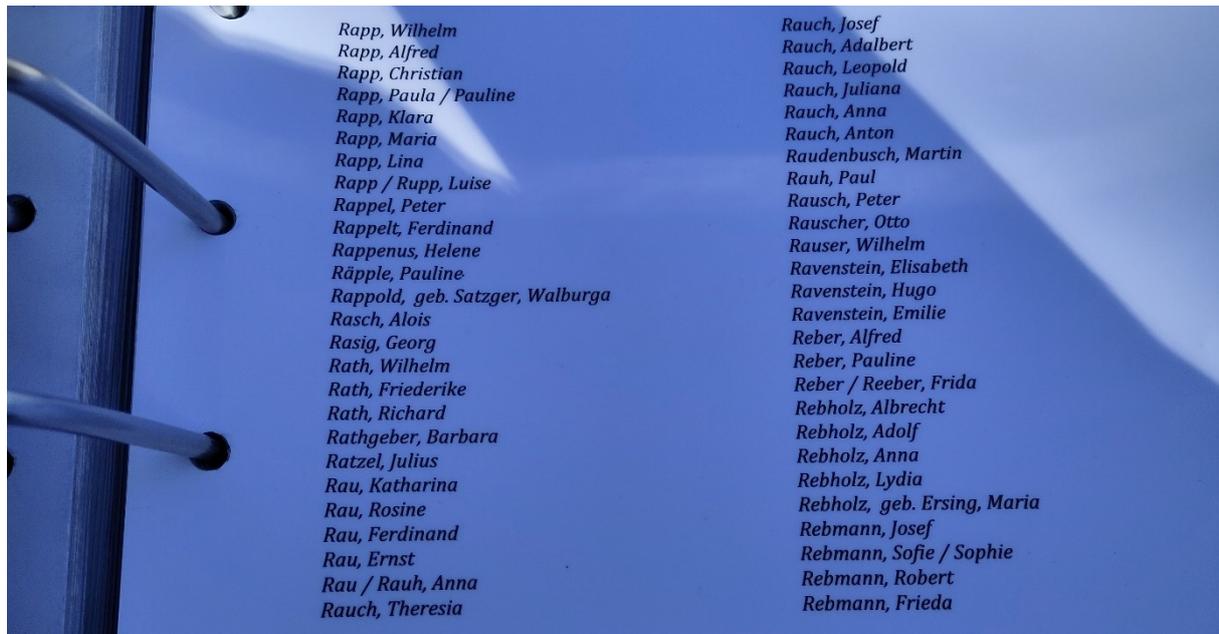


Abb. 8: Namensbuch Grafeneck erhalten per eMail am 20. Februar 2023 – Seite mit Rebholz, geb. Ersing, Maria

Ich selber war noch nicht in Grafeneck. Wie die Gedenkpräsentation dort ist, kann ich nicht sagen, aber das Buch finde ich auf dem Foto doch etwas „einfach“.

Informationen vom Staatsarchiv Ludwigsburg

Ich habe als nächsten Schritt beim Staatsarchiv Ludwigsburg nach den Namen des Ehepaares gesucht. Ich habe Unterlagen für Ihn gefunden, nicht zu Ihr. Von Karl Rebholz gibt es 2 Akten, am 23. Januar 2023 bestellt:

| Bestellsignatur | Titel | Umfang der Reproduktion | Art der Reproduktion | Permalink |
|---------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------|------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Staatsarchiv Ludwigsburg E 236 Bü 4388 | Rebholz, Karl, geb. 13.10.1880 in Wiblingen, OA Laupheim, Bauamtswerkmeister beim Bezirksbauamt Ulm Qu. 1-131 | komplett | Digitalkopie (unbearbeitet) (JPEG) | Online: http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-382739-1 |
| Staatsarchiv Ludwigsburg E 350 a Bü 5328 | Rebholz, Karl, Baugeschäftsinhaber, wohnh. in Neu-Ulm; - Widmann, Gebhard, Maurer, wohnh. in Altenstadt; - Binder, Adolf, Maurermeister, wohnh. in Altenstadt; - Gehring, David, Gipsermeister, wohnh. in Geislingen an der Steige 6 Schr. | komplett | Digitalkopie (unbearbeitet) (JPEG) | Online: http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-91684 |

Am 25.01.2023 konnte ich die Reproduktionen schon herunterladen. Für diese Aufarbeitung ein Glücksfall. Karl Rebholz war Staatsbeamter und seine Personalakte ist im Staatsarchiv erhalten geblieben. Ebenso gibt es eine Prozessakte wegen Betrug, für den Karl Rebholz später ein Jahr im Gefängnis saß. Viele Eintragungen in den Akten sind handschriftlich und teilweise nicht ganz einfach zu lesen.

Der Mitarbeiter im Staatsarchiv Ludwigsburg hat für mich nachgeschaut, ob es auch zu Amalie Marie Rebholz geb. Ersing Unterlagen gibt. Zu Ihr gibt es 2 Akten, einmal 3 Karteikarten, einmal die Krankenakte. Im Bundesarchiv ist der Name nicht verzeichnet. Das hatte ich selbst schon geprüft. Der Mitarbeiter vom Staatsarchiv hat mir das nochmals mitgeteilt. Diese Akte ist weniger umfangreich (am 30. Januar 2023 bestellt, am 03. Februar 2023 erhalten):

| Bestellsignatur | Titel | Umfang der Reproduktion | Art der Reproduktion | Permalink |
|--------------------------------------------------|---------------------------|-------------------------|------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Staatsarchiv Ludwigsburg F 235 III Bü 650 | Amalie Marie Ersing | komplett | Digitalkopie (unbearbeitet) (JPEG) | Nicht Online: http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-8188 |
| Staatsarchiv Ludwigsburg F 235 II Bü 10688 | Amalie Marie Ersing | komplett | Digitalkopie (unbearbeitet) (JPEG) | Nicht Online: http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-8183 |

Nach dem ersten Überfliegen habe ich begonnen die Akten von Amalie Marie zu transkribieren. Vieles ist handschriftlich und schwer lesbar (zumindest für mich). Ich habe diese Akten doppelseitig scannen lassen. Alle 4 Einheiten zusammen haben einen Umfang von ca. 380 Scans. Mit der Akte von Amalie Marie bin ich mit der Transkription zum größten Teil durch. Die Geschichte ist einfach nur tragisch.

Die Verhältnisse in einer Heilanstalt im Jahre 1912 waren sicher nicht angenehm. Beim ersten Lesen der Akte (da hatte ich die Diagnose noch nicht gekannt) musste ich an Symptome von Hospitalismus denken. Ich möchte darauf hinweisen, daß ich habe keinerlei psychiatrische Ausbildung oder Fachkenntnisse habe. Die Beschreibung im Bereich der Krankheit ist meine persönliche Meinung. Ich kenne niemand, der in diesem Bereich ein Experte ist. Später fand ich diese Diagnose in der Krankenakte: **Hebephrene Schizophrenie** [Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Hebephrene_Schizophrenie]. Die Beschreibung und der Verlauf der Erkrankung bei Wikipedia liest sich ähnlich, wie die Beschreibung des Krankheitsverlaufs in der Krankenakte.

Zusätzlich zur eigentlichen Krankenakte gab es dann noch viele Briefwechsel.

- Zwischen dem Ehemann und der Ökonomieverwaltung Winnental
- zwischen Winnental und der Medizinalverwaltung in Stuttgart
- Bezüglich der Scheidung im Jahr 1919
- Vormundschaftsthemen
- Anfragen von Familienangehörigen (Ehemann, Schwiegermutter) über den Zustand der Kranken

In den meisten Briefwechseln ging es um finanzielle Dinge. Der Ehemann (geschieden ab 1919) musste Unterhalt bezahlen. Zusätzlich hatte er vier kleine Kinder und eine Mutter, die wohl ausgeholfen hat, für die er aber auch sorgen musste. Zum Teil hatte Karl Rebholz ein Dienstmädchen, welches die Kinder versorgte. Zum Teil waren die Kinder bei Verwandten und im Heim untergebracht. Gemeinsam hatte das Ehepaar 1910 ein Haus in Neuenbürg an der Enz gebaut. Darauf waren 20.000 Mark Schulden/Hypothek. 1920 wurde das Haus verkauft, da Karl Rebholz beruflich nach Ulm gewechselt hat. Dort ist er mit seiner Familie in eine Dienstwohnung gezogen.

Weitere Erkenntnisse aus den Akten

Die Tragik der Amalie Marie, ihr Leben in einer Heilanstalt verbringen zu müssen und als Euthanasie-Opfer ermordet zu werden, ist die eine Seite der Geschichte.

Aber auch das Leben des Ehemanns war komplett aus den Fugen geraten. Er musste vier kleine Kinder versorgen, den Unterhalt für seine Frau bezahlen und die Hypotheken bezahlen und hatte ständig zu wenig Geld für alles zusammen. Seine Ersparnisse scheinen nach der ersten Erkrankung seiner Frau schon aufgebraucht gewesen zu sein. Die Briefe von Ihm wirken verzweifelt. Trotz der familiären Situation war er vier Jahre als Soldat im 1. Weltkrieg. 1919 war die Scheidung. Er hat wieder geheiratet und 1920 und 1922 noch zwei weitere Kinder gehabt. Die finanzielle Situation hat sich nicht verbessert.

Ich hatte mich gefragt, warum ein Staatsbeamter 1930 in die USA ausgewandert war. Nach dem Urteil wegen Betruges (Bauabrechnungen wurden nicht korrekt abgerechnet) verlor Karl Rebholz seinen Beamtenstatus und verbrachte ein Jahr im Gefängnis. 1928 wurde er aus dem Gefängnis entlassen. Seine zweite Frau wohnte 1928 in Weingarten. Diese Ehe wurde später auch geschieden (Datum ist nicht bekannt). Ich vermute, er hat sich durch die Auswanderung auch seinen Unterhaltsverpflichtungen in Deutschland entzogen.



Abb. 9: Haus Rebholz in Neuenbürg

Karl Rebholz ist am 28. Januar 1930 in New York angekommen (SS. Bremen, Abfahrt in Bremen). Drei der vier Kinder aus erster Ehe sind ebenfalls in die USA ausgewandert. Die Töchter verließen 1928 und 1929 Deutschland. Der Sohn Hans/Johannes/John Rebholz folgte dem Vater Ende 1930. Dieser Sohn John war der Vater der Enkeltochter mit der ich heute in Kontakt stehe. In den 1980ern war John Rebholz in Deutschland zu Besuch und hat mit seiner zweiten Ehefrau das Haus seiner Kindheit in Neuenbürg besucht. Er durfte es wohl auch innen besichtigen. Das muss eine sehr emotionale und aufrüttelnde Erfahrung gewesen sein (Bericht der Tochter).

Das Bild des Hauses in Neuenbürg stammt aus Familienbesitz und datiert aus dem Jahr 1983 (1912 war die Anschrift Schloßsteige 400, heute vermutlich Schloßsteige 61). In diesem Haus hat Amalie Marie vor Ihrer Erkrankung mit Ihrer Familie gelebt. Sie war im Herbst 1912 noch zwei mal probeweise zurück im Haus, einmal sogar drei

Wochen. Und dann nie wieder. Die in der Krankenakte verzeichneten empfangenen Besuche während der Zeit in Winnental waren sehr wenige. Karl Rebholz war mehrmals dort. Aus einem Briefwechsel ist bekannt, dass eine Schwester von Amalie Marie mit einer Nichte Sie besuchte. Über weiteren Besuch ist nichts bekannt.

Die Akte ist teilweise sehr ausführlich geführt, in der Regel gibt es jedes Quartal einen Eintrag – wenn nichts Besonderes vorgefallen war. Während des 1. Weltkriegs sind dies Einträge aber stark geschrumpft. In der Regel stand da „nicht besonderes“ als Einzeiler für jedes Quartal. Nach dem Krieg war die Aktenführung wieder ausführlicher. Am 1. April 1932 wurde Amalie Marie von der Heilanstalt Winnental in die Pflegeanstalt Heggbach bei Biberach verlegt. Grund: „Eine Heilung ist nicht wahrscheinlich, eine Pflegeanstalt ist beim jetzigen Zustand der Patientin ausreichend“. Ob es dort noch eine Akte gibt, habe ich noch nicht geprüft.

Briefe in Winnental nach dem 01. April 1932 (Verlegung nach Heggbach)

In der Akte aus Winnental gibt es drei Briefe aus der Zeit nach der Verlegung nach Heggbach. 1935 erkundigt sich Frau Maria Rebholz aus Ravensburg nach dem Befinden von Amalie Marie. Die zweite Ehefrau von Karl Rebholz wusste nichts von der Verlegung nach Heggbach im Jahre 1932. Unterschrieben war der Brief mit „Heil Hitler“. Auch der Antwortbrief aus Winnental benutzte diese Grußformel. 1937 erkundigte sich das Vormundschaftsgericht in Neuenbürg ob Amalie Marie sich noch in Winnental befindet und fragt, wer für die Verpflegung aufkommt. Die Grußformel des unterschreibenden Bezirksnotars kommt ohne deutschem Gruß aus, ebenso das Antwortschreiben (war das nur üblich in reinen Behördenschreiben?). 1941 erkundigt sich Karl Rebholz aus den USA nach ihrem Befinden und fragt ob Sie noch am Leben sei. Er wusste anscheinend nicht, dass seine Frau und die Mutter seiner Kinder seit fast einem halben Jahr nicht mehr am Leben war. Auch wusste er wohl nichts von der Verlegung nach Heggbach, sonst hätte er dort hingeschrieben.

Grund für diese Aufarbeitung

Für mich war die Erkenntnis, in der gar nicht so fernen Verwandtschaft meiner Ur-Oma ein Euthanasie-Opfer zu haben, aufwühlend. Bisher war das Thema Euthanasie schrecklich, aber außerhalb meiner Familie. Das ist der Beweggrund dieses Thema aufzuarbeiten. Als Ziel habe ich mir gesetzt, am Ende eine Veröffentlichung auf Gedenkseiten für Euthanasieopfer zu erreichen. Damit soll Amalie Marie Ersing, verh. Rebholz ein „Gesicht“ bekommen und kein anonymes Opfer bleiben. Es soll wohl ein Foto von Ihr bei der Verwandtschaft in den USA geben. Bis jetzt konnte mein Kontakt dieses nicht beschaffen.

Auch möchte ich der Enkeltochter helfen, einen Überblick über das Leben der Großeltern zu bekommen. Sie ist ein spätes Kind Ihres Vaters, deutlich jünger als Ihre Halbgeschwister und Cousins (sie kennt kaum Erzählungen über die Familiengeschichte da ihr Vater verstarb als sie ein Kleinkind war). Dieses versuche ich durch Transkription der handschriftlichen Dokumente zu ermöglichen. Damit sind diese Dokumente einfach lesbar und können übersetzt werden. Ich möchte dieses als eine Art Biografie in Tabellenform gestalten. Leider gibt es kein handschriftliches Dokument von Amalie Marie in den Unterlagen vom Staatsarchiv. Von Ihrem Ehemann, der Schwiegermutter (wohnhaft in Wiblingen), der zweiten Frau Rebholz (Maria, 1935 wohnhaft in der Georgstraße in Ravensburg) und von einer Nichte gibt es handschriftliche Dokumente.

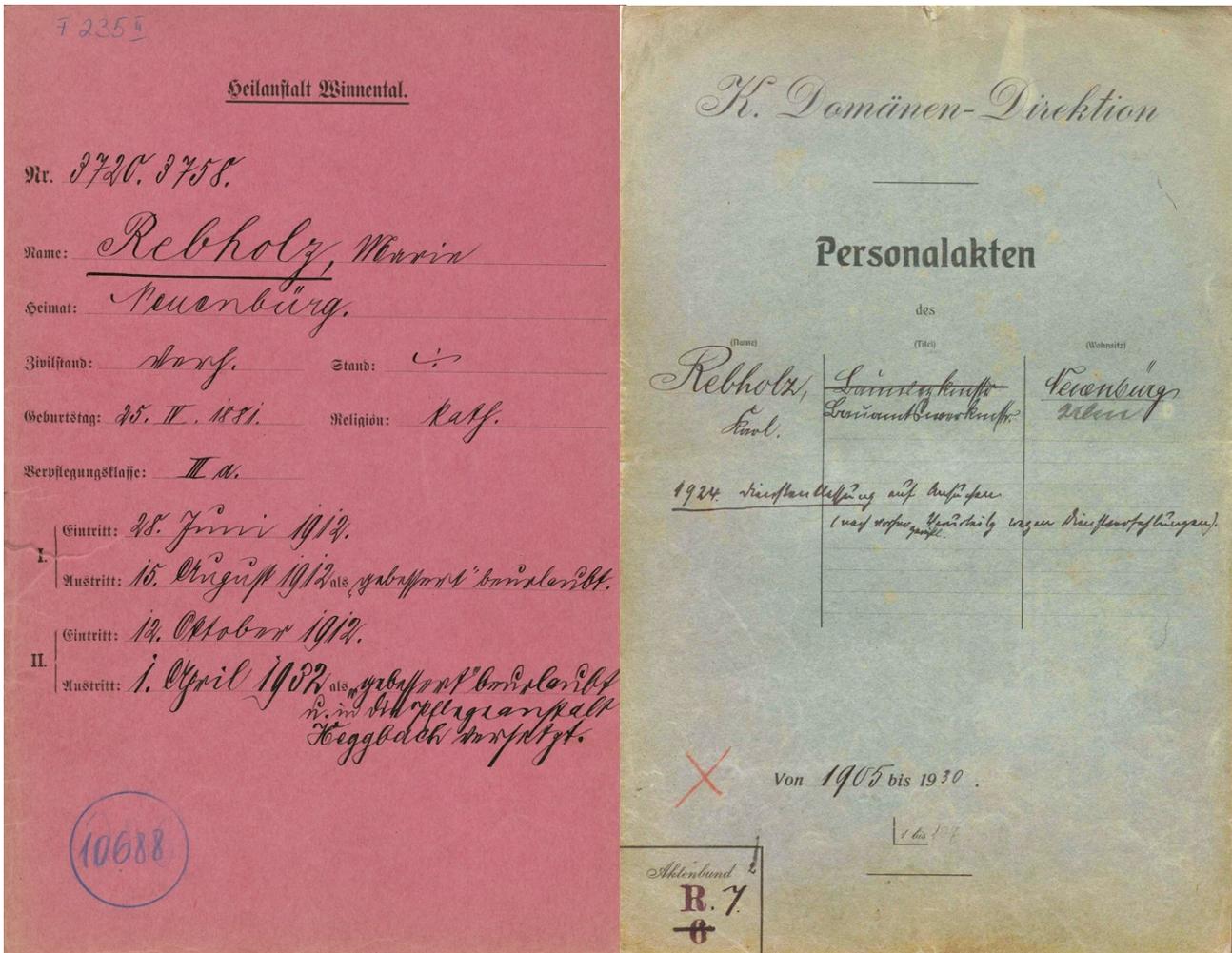


Abb. 10: Links das Deckblatt der Akte der Amalie Marie Rebholz aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg Bestand F 235 II Bü 10 688:

Rechts Deckblatt der Personalakte des Karl Rebholz, Staatsarchiv Ludwigsburg

Bestand E 236 Bü 4388 (Online: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-382739-1>):

Weiterführende Informationen und Links [Stand 24. März 2023]:

1. Gedenkstätte Grafeneck: <http://www.gedenkstaette-grafeneck.de/startseite.html>
2. Tötungsanstalt Grafeneck: https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6tungsanstalt_Grafeneck
3. Euthanasie Gedenken: <https://www.euthanasie-gedenken.de/>
4. Bundesarchiv Euthanasie: <https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Artikel/Ueber-uns/Aus-unsere-Arbeit/euthanasie-im-dritten-reich.html>
5. Gedenkort-T4: <https://www.gedenkort-t4.eu/de>
6. Gedenkstätten-BW: <https://www.gedenkstaetten-bw.de/geschichte-grafeneck>
7. Arbeitsgemeinschaft Bund der "Euthanasie"-Geschädigten und Zwangssterilisierten: <https://www.euthanasiegeschaeDIGte-zwangssterilisierte.de/>
Hier speziell zu den Sterbeurkunden: handreichung-heidrich-2020-neu-nachbeurkundung-ns-euthanasie-opfer.pdf: <https://www.euthanasiegeschaeDIGte-zwangssterilisierte.de/wp-content/uploads/2020/11/handreichung-heidrich-2020-neu-nachbeurkundung-ns-euthanasie-opfer.pdf>

Schwäbische Zeitung zum Thema Euthanasie und Grafeneck, teilweise Plus-Artikel

1. <https://www.schwaebische.de/regional/biberach/biberach/probelauf-fuer-die-toetungsmaschinerie-161478>
2. <https://www.schwaebische.de/regional/region-tuttlingen/geisingen/zeitzeugin-ueber-deportationen-gab-es-nur-geruechte-161461>
3. <https://www.schwaebische.de/regional/oberschwaben/bad-waldsee/das-grauen-in-grafeneck-menschen-aus-waldsee-starben-in-der-toetungsanstalt-1339104>
4. <https://www.schwaebische.de/regional/sigmaringen/bad-saulgau/ermordete-von-grafeneck-lebten-auch-hier-95318>
5. <https://www.schwaebische.de/regional/bodensee/meckenbeuren/rudolf-markus-schneiderhans-schicksal-soll-nicht-in-vergessenheit-geraten-95030>
6. <https://www.schwaebische.de/regional/bodensee/meckenbeuren/gnadentod-fuer-einen-zwoelfjaehrigen-5419>
7. <https://www.schwaebische.de/regional/bodensee/meckenbeuren/gnadentod-fuer-einen-zwoelfjaehrigen-5419>
8. <https://www.schwaebische.de/regional/oberschwaben/aulendorf/schueler-forschen-nach-ns-opfern-42447>
9. <https://www.schwaebische.de/regional/oberschwaben/wolpertswende/wolpertswende-wagt-sich-wieder-ns-zeit-1299041>

PDF-Ausdrucke für einen Teil der oben aufgeführten Links in unserer Nextcloud: <https://nextcloud.forschergruppe-oberschwaben.de/index.php/s/RMg3caeNsd8wGC7>

Hammerschmiede in Ochsenhausen

Von Micha Altvater, Waiblingen

Vorbemerkungen

Schon vor einigen Jahren stellte ich fest, dass am Ende des 18. Jahrhundert im Südturm des Konventsgebäudes eine Sternwarte eingerichtet wurde. Als gelegentlicher Hobbysterngucker hat mich das sofort interessiert. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass Galileo Galilei (1564 bis 1642)¹, der wegen seiner Schriften zum Kopernikanischen Weltbild² diesen Thesen abschwören musste und mit Hausarrest und Publikationsverbot belegt wurde. Zur Zeit des 18. Jahrhunderts war er von der Kirche noch nicht rehabilitiert worden. Dies geschah öffentlich erst im November 1992 durch Johannes Paul II.

Für meinen Sternguckerstammtisch habe ich eine geführte Besichtigung der Klosteranlage gebucht, inklusive des extra zu bezahlenden Aufstiegs in das Dachgestühl und einem kurzen und interessanten Spaziergang zum Südturm des Klostergebäudes.

Für diesen Beitrag habe ich mir vorgenommen, einerseits für die Bearbeitung von Eisen grundlegenden Verfahren in aller Kürze in einem ersten Teil zu beschreiben. Für diesen Teil meiner Arbeit habe ich mir externe Hilfe von außerhalb als Lektorat und Hilfe angeworben. Da traf es sich gut, dass es in meiner Freundschaft eine Person gibt, die fast ihr gesamtes aktives Berufsleben in der Metallbearbeitung verbracht hat. Wer mehr wissen möchte, möge sich in den dazu ausgesuchten Quellen, die nach Anschaulichkeit und öffentlicher Zugänglichkeit bewertet sind, weiterbilden.

Im zweiten Teil beschreibe ich den relevanten Teil der wissenschaftlichen astronomischen Beobachtungen und Messungen, die die Voraussetzungen für unser heutiges Verständnis vom Zustand des Universums bildeten. Auch hier stark verkürzt und mit allgemein zugänglichen und weiterführenden Informationen versehen.

Ein dritter Teil beschreibt dann wie die beiden ersten Teile mit meiner Familienforschung verbunden sind. Für den aktiven Familienforscher sollten die aufgeführten Quellen keine Probleme verursachen.

Eisenverarbeitung in vorindustrieller Zeit

Den in der frühen Eisenzeit verfügbaren Eisenschwamm³ konnten man nicht schmieden. Dieser war ein recht poröses und brüchiges Material. Erst ab etwa 400 v. C. konnte das Material in sogenannten Rennöfen⁴ verfeinert werden. Rennöfen deshalb da die Schlacke bereits bei etwa 1.150°C zu rinnen beginnt. Zum Vergleich, Eisen ansich benötigt etwa 1.535°C bevor es fließen kann. Die Schlacke wurde mit mehrfachen Abläufen lassen aus dem Ofen entfernt und übrig blieb ein Klumpen Eisen der dann geschmiedet werden konnte.

Im Mittelalter war das Schmieden meist eine Kraft und Schweiß treibende Angelegenheit. Geschmiedet wurde das auf der Esse glühend gemachte Eisen bei 900 bis 1000°C zunächst mit groben Vorschlaghämmern und es folgt anschließend die Bearbeitung mit immer feineren Hämmern. Die Ergebnisse sind Stangenware, Draht oder Barren aus durch Hammerschläge verdichtetem Eisen, also eine Konfektionierung die gehandelt werden kann und die als Halbzeug verkauft wird. Meist sind diese Produkte an der Oberfläche schwarz gewesen, denn bei den Temperaturen, mit denen diese Sücke bearbeitet wurden, bildete sich Zunder⁵, ein Korrosionsmaterial, das sich beschränkt als Schutzschicht gegen Rost eignete.

Ab etwa dem Jahr 1150 sind Hammerschmieden vereinzelt nachweisbar und ab dem 14. Jahrhundert wurden diese meist an Wasserläufen gebaut. Mit Mühlrädern wurde die Wasserkraft in die benötigte Energie umgewandelt, um über eine baumstarke Welle, Daumenwelle genannt, ähnlich einer Nockenwelle meist mehrere Hämmer angehoben hat. Durch die Schwerkraft fiel der Hammerkopf auf das Werkstück, das auf dem Amboss lag. Dieses Prinzip kann man sehr gut in der heute noch betriebenen Hammerschmiede Bad Oberdorf bei Bad Hindelang im Allgäu nachvollziehen. Das Video⁶ zeigt ganz am Anfang die Daumenwelle ab Sekunde 17 und direkt danach folgt die

1.) Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Galileo_Galilei, abgerufen am 13. März 2023.

2.) Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Heliozentrisches_Weltbild, abgerufen am 13. März 2023.

3.) Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Eisenschwamm>, abgerufen am 27. März 2023.

4.) Siehe <https://www.mineralienatlas.de/lexikon/index.php/Rennofen?lang=de>, abgerufen am 27. März 2023.

5.) Siehe <https://www.spektrum.de/lexikon/chemie/zunder/10182>, abgerufen am 28. März 2023.

6.) Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=3lXFKOV8ySc>, abgerufen am 28. März 2023.

Bearbeitung eines Werkstücks auf dem Amboss. Der Schmied musste für die grobe Bearbeitung nicht mehr den schweren Hammer von Hand bedienen, sondern hatte mechanische Unterstützung. Das gilt ebenso für die früher von Hand bedienten Blasebälge, die auf der Esse für die notwendigen Temperaturen sorgten. Mit der Wasserkraft und mit entsprechender Untersetzung und Riemenantrieb wurden diese ebenfalls mechanisiert.

Die Vermessung des Himmels

Wir müssen uns für unsere Betrachtungen nicht bis in die Antike Griechenlands und Babyloniens zurück versetzen. Uns genügt die Epoche des Renaissance, in der unsere Protagonisten Nikolaus Kopernikus⁷ (1473 – 1543) und Tycho Brahe⁸ (1546 – 1601) lebten. Bereits Kopernikus hat in seinem Werk *De revolutionibus orbium coelestium*⁹ das er erst kurz vor seinem Tod in Druck gegeben hat ein neues Weltbild entworfen. Es existiert die Legende, dass er dieses erst auf dem Totenbett in Händen gehalten habe. Kopernikus beschreibt darin ein Weltbild, das die Erde als Zentrum der Welt verwirft und die Sonne als Zentrum einführt. Die Erde ihrerseits kreist wie die anderen Planeten um die Sonne.

Tycho Brahe seinerseits ist ein ausgezeichnete Beobachter der mit einem Quadranten die Position aller mit dem bloßen Auge sichtbaren Sterne vermessen hat. Seine Genauigkeit lag bei 2 Bogenminuten. Dies entspricht dem 11 000-stel eines Vollkreises, oder 1/15 des scheinbaren Mondurchmessers. Brahes erste Wirkungsstätte lag auf der dänischen Insel Ven und er würde dort finanziell vom Dänischen König Friedrich II unterstützt. Der Nachfolger von Friedrich trug die Ausgaben nicht mehr und Brahe wanderte nach Prag an den Hof von Kaiser Rudolf II aus. Natürlich war Rudolf in erster Linie an Horoskop interessiert, die ihm Brahe liefern sollte.

Brahe konnte im Jahr 1600 Johannes Kepler als Mathematiker zur Mitarbeit gewinnen. Er erhoffte sich, dass Kepler sein, Brahes tychonisches Weltbild, bestätigen konnte, das immer noch die Erde im Zentrum stehe und die Sonne um die Erde kreiste. Die anderen Planeten kreisten um die Sonne und nicht um die Erde. In der ARD Mediathek ist eine sehenswerte Dokumentation¹⁰ mit fiktionalen Elementen über Kepler noch bis zum 6. April 2023 verfügbar. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Kepler nach Brahes Tod dem Kaiser dessen Horoskope erstellte.

Archivfunde über die Sternwarte Ochsenhausen

Über den Bau der Sternwarte am Ende des 18. Jahrhunderts, deren Wiederentdeckung in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts und Restaurierung durch das Landesdenkmalamt sind wir gut informiert. Das Landesdenkmalamt konsultierte das Deutsche Museum in München um diesen Fund einordnen zu können. Dr. Alto Brachner vom Deutschen Museum schrieb hierzu einen Artikel, der später vom Landesdenkmalamt nachgenutzt werden durfte¹¹. In diesem Artikel wird beschrieben, wie Pater Basilius Perger (1734 – 1807, ein Astronom und Mathematiker von seinem Abt auf Reisen geschickt wurde. Einen längeren Aufenthalt hatte Perger im Kloster Irsee, wo er sich zur weiteren Bildung in Mathematik und Mechanik bei Pater Dobler aufhielt. Auf der Rückreise nach Ochsenhausen besuchte er auch den Instrumentenbauer Georg Friedrich Brandner in Augsburg, wo er sich über Fertigungstechniken in Metall informierte. Aus heutiger Sicht kann man dies als Industriespionage bezeichnen, zumal noch keine Patentgesetze zum Schutz geistigen Eigentums existierten. Immerhin wurde ein Teilapparat¹² für die eigene Fertigung von Präzisionsteilen bei Brandner bestellt. Auch andere, meist kleinere Messgeräte zwischen den Jahren 1768 und 1776 wurden bei Brandner erworben. Bei Brachner auf der Seite 158 findet sich eine Aufstellung verschiedener Positionen betreffend der Beschaffungen.



Abb. 11:
Basilius Perger,
gemeinfrei gemäß
Wikimedia Commons

7.) Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_Kopernikus, abgerufen am 28. März 2023.

8.) Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Tycho_Brahe, abgerufen am 28. März 2023.

9.) Frei übersetzt „Über die Umdrehungen der himmlischen Welt“.

10.) Siehe <https://www.ardmediathek.de/sammlung/wissenschaftsgeschichte/6a9TQ4cM6ytw5bKKQgHhwj>, verfügbar bis 6. April 2023, abgerufen am 28. März 2023, alternativ bei youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=TwkA-zChKzc>, abgerufen am 28. März 2023.

11.) In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg – Nachrichtenblatt der Landesdenkmalpflege, Jahrgang 14, 1985, Seite 146 – 159, Download verfügbar unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/nbdpfbw/article/view/15280>.

12.) Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Teilapparat>, abgerufen am 28. März 2023.

Was den Bau betrifft konnten keine exakten Summen an Geld ermittelt werden. Einerseits erforderte der Bau des vierten Turms, der einige Zeit vor 1787 abgebrochen wurde, die Wiedererrichtung dieses Turms. In den Abteirechnungen¹³ der Abtei für die Baukosten in diesem Jahr tauchen diese Arbeiten als Position 1, und mit etwas Fantasie kann auch die Position 9 dazugerechnet werden, unter insgesamt 10 Positionen auf. Die relevanten Abschnitte lauten¹⁴

1. Ist d|er¹⁵ ehemals abgebrochene 4^{te} Thurm am Convent Gebäude heur wid|er gänzlich aufgeführt und dieser so wohl, als d|er fordern [?]¹⁶ 2. Unteren gleich hoch aufgesetzt, und mit Kupfer gedeckht, auch die Knöpfe Vergoldet worden.

9. Hat H: Mahler Hueber v. Augspurg in dem Musaeo Mathematico 4 Blaffon gemahlen.

Die Gesamtkosten aller 10 Postionen summiert sich auf 12.082 f, 2 x, 7 Pf. Da Einzelpreise je Position nicht angegeben sind lassen sich die tatsächlichen Aufwendungen für den Bau der Sternwarte nicht zuverlässig schätzen. Dasselbe gilt auch für die Abteirechnungen für das Jshr 1788, hier taucht die vorläufige Einrichtung der Sternwarte als Position 7 von 8 auf¹⁷

7. Ist das Observatorium Astronomicum verferthiget, und mit einem Quadranten und Sector versehen worden.

Die Gesamtkosten für das Jahr 1788 belaufen sich auf 8.914 f, 48 x. Wie im Jahr 1787 sind auch hier kein Preise für die Einzelpositionen ausgewiesen. Wieder können wir nicht zuverlässig schätzen, welche Summen an Geld die Sternwarte tatsächlich verschlungen hat. Der in der Sternwarte installierte Quadrant scheint zugekauft, denn es folgt zu einem späteren Zeitpunkt noch eine Änderung. Für die Jahre 1787 und 1788 ist die Gesamtbilanz der Einnahmen abzüglich der Ausgaben negativ, so jedenfalls die Zusammenfassung am Ende der beiden Bände.

Nach der Position 8 in der lediglich vermerkt wird, dass die Maurer und Zimmerleute aller Orthen das nöthige repariert haben, wird eine Anmerkung mit folgendem Text als Schluss gemacht.

All dieses hat mit Einschluss aller Bau-Materialien auch Künstler und Handwerkher lauth Besonder|er Specificierte Rechnung einen Kosten verursachet von

Und dann kommt die oben bereits erwähnte Gesamtrechnungssumme. Die spezifizierte Rechnung haben weder Alto Brachner noch ich gefunden.

Aloisius Weishaupt 1770 – 1806)

Auch wenn Aloisius Weishaupt eine tragende Rolle beim Bau der Sternwarte inne hatte, wollen wir zunächst eine weitere Archivalie aus dem Staatsarchiv Stuttgart auswerten und dazu gehen wir zurück ins Jahr 1700. Der Bestand H230, Band 211 enthält alle Lehengüter des Dorfes Ochsenhausen. Um die Hammerschmiede zu finden musste ich bis an das Ende der Liste blättern, vermutlich weil sie erst im Jahr 1700 erbaut wurde. Alle anderen Lehengüter wurden früher errichtet, teilweise um das Jahr 1529, gelegentlich auch um 1470. Die Transkription vom handschriftlichen Original¹⁸ der Hammerschmiede ist auf der folgenden Seite aufgeführt. Zunächst erfahren wir den Hausnamen mit St. Blasius, sowie die Art des Lehenguts, in diesem Fall ein Leiblehen (LL). Außerdem ist das Gut als Hammerschmiede bezeichnet und wir sind sicher, dass wir alles richtig gemacht haben.

13.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 21, Abteirechnung 1787, ohne Folio- oder Seitenzählung.

14.) Die Transkriptionen sind zeilengerecht erstellt, das heißt in genau dieser Form treten sie im handschriftlichen Original auf.

15.) Nach dem senkrechten Strich | folgt die Auflösung eines Abkürzungszeichens.

16.) [?] ersetzt ein nicht erkanntes Wort.

17.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 22, Abteirechnung 1788, ohne Folio- oder Seitenzählung.

18.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand H 230, Band 211, Folio 207r und 207v

| Annus | Dies | Ochsenhausen. Hammer Schmidten Walck <u>Hammer Schmidten</u> | Cit. |
|-------|----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| 1700. | | Nach Besag der Hauptrechnung de hoc anno wurde die Hammer Schmidte erbauet, und selbe Christoph Bleüle in Bestand verlihen, welche sich | |
| 1701. | 7. Apr | mit Catharina Gaysserin verheürathet. | |
| 1715. | 23. Mai | verkauft er Bleüle selbe an Martin Weisshaupt vom Hauwarts, und wird mit ihme ein besonderer Bestand-Contract geschlossen für seinen Sohn Sebastian. | |
| 1739. | 15. Oct. | Sebastian Weißhaupts 2: ^{ter} Heürath mit Franziska Deüringerin. | |
| 1753. | 14. jun. | dessen Übergab an seinen Sohn Hans Michel Weisshaupt dessen Heürath mit Maria Anna Millerin, und Belehnung p 300 fl baares Bestandgeld. Jährliche praestanda sind ihme bestimmt worden: Jährlich 50 fl, Holzgeld 1 fl, statt jährl 1½ Cent. Kleineisen zu verarbeiten 12 fl 30 x, Vor 2½ Centner GroÙEisen 4 fl 10 x Wo aber Gdger. Herrsch. freistehet das Geld zu nehmen, oder schmiden zu lassen. Aus dem Wiesle jährl. 3 fl 25 x. | |
| 1766 | 7. Aug. | Marianna Knollin dessen 2: ^{ter} Hausfrau Belehnung gegen 150 fl Handlohn, und 4 fl Bürgerrecht. | |
| 1786 | 6. Apr. | Ist in Rücksicht seines neuen Hausbau sein jährl: Bestand Geld á 50 fl auf 40 fl moderirt worden. | |
| 1790. | 14. Jan. | Wird ihme das Bauholz gratis zuerkennt. | |
| 1795. | 8. Oct: | Joh: Michel Weißhaupts seel: Todfall p 10 fl | |
| 1797. | 5. Jan. | wird ihm abermal das freie Bau- und Brennholz zugesprochen. | |
| 1799. | 9 Nov. | Werden Alois Weißhaupt und M: Anna Fischerin gegen 300 fl Handlohn und unter denen seinem Vater ao 1753 14:ter Jun. bestimmter Bedingungen, wie oben zu sehen, belehnt. | |
| 1802. | 1. Apr. | Erhält er das zu Herstellung eines Gisbetts erforderliche Holz gratis. | |
| 1802. | 18. Nov. | Johannes Weißhaupts Manumiss: und Abzug p 56 fl | |
| 1806. | 30. Oct. | Alois Weißhaupts seel: Todfall per 10 fl | |
| – | eod. | Johannes Widemanns Belehnung zur Helfte gegen 240 fl Handlohn, Civilegium 4 fl | |
| 1817. | 16. Dez. | Kauft von Achatius Erblehen zu Oberstetten den aker Nro 7 mit [?] die Wiese Nro 12 mit 1 Zihl, übernimmt Steuer [?] | |
| 1810. | 1. Sep. | Nachgesuchte Holzfreiheit betrefß | |
| 1825. | 16. Aug. | Verkauft Johann Wiedmann die von St. Achatius von Oberstetten erkaufte Grundstücke an S. Cyprian u. Wendelin von Oberstetten. | |
| 1812. | 21. Aug. | wurde diese Fallehenbare Hammerschmidte gegen eine Redemtions= Summe von 700 fl in Erblehen redimirt, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß nach Punct 5. daß bei künftigen Belehnungen die Hammerschmidte mit Zugeherungen im Anschlag zu 500 fl verehrschazet sowie das gewöhnliche Hauptrecht der Lehenträger entrichtet werde. | |

S. Wendelin I et II: ^{do}, item S. Zacharias vid. post Goppertshofen

(207v)

| Annus | Dies | S. Blasius Ochsenhausen. Hammer Schmidten Walck | Cit. |
|-------|----------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| 1815. | 25. Nov. | manumission der Kreszentia Mader vom langen Haus allhier. | |
| 1816. | 22. Juli | Taxation.....500 fl erkauft Widmann das Plätzchen bei der Hammerschmitte von der Gemeinde Oberstetten. | |

Das erste für uns relevante Datum, das nur mit der Jahreszahl 1700 angegeben ist weist uns darauf hin, dass wir einen Blick in die Hauptrechnungen des Klosters Ochsenhausen für das genannte Jahr¹⁹ werfen sollen, Aber auch hier werden nur summarisch aggregierte Zahlen genannt. So erhielten die Maurer insgesamt 193 f, Zimmerleute 569 f, Ein Hammerschmied, vermutlich aus Ummendorf, 379 f. Alle Handwerker haben an mehreren Gewerken gearbeitet. Somit sind wiederum keine Schätzungen möglich, wieviel Lohn auf den Bau der Hammerschmiede entfielen. Baumaterial wird in der Hauptrechnung 1700 nicht einmal im Nebensatz erwähnt.

Der 23. Mai 1715 als Lehensmann angenommenen Sebastian Weishaupt von Hauerz ist zwar der Großvater von Aloisius, aber die Familie Weishaupt wird bereits von einem heutigen Namensträger erforscht. Da muss ich mich nicht einmischen.

Erst mit dem 14. Juni 1753, in Verbindung mit dem 7. August 1766 kommen wir unserem Aloisius nahe. Johann Michael Weishaupt ist sein Vater und dessen zweite Frau Annamaria Knollin sind seine Eltern. Dasselbe dokumentieren auch die Taufregister der Pfarrei Ochsenhausen. Aloisius wurde übrigens am 30. September 1770 als Franciscus Aloisius getauft.

Noch zu Lebzeiten seines Vaters hat Alois Weishaupt den großen Quadranten für die Sternwarte 1793 angefertigt²⁰. Wie bereits 1788 ein gekaufter Quadrant im Südturm des Conventsgebäudes installiert wurde hatten wir bereits weiter oben festgestellt. Hier wird anscheinend ein größerer Quadrant in den Turm verbracht.

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| Außgab Geldt für Instrumenta Mathematica | |
| Heürigen Sommer hat R. P. Basilius einen sehr grossen Eisen en Quadrant en in d as Obser- vatorium Mathem aticum verfertigt; wobey der Hammerschmid Aloysius Weisshaubt verdient | 154 f, 58 x. |
| Item 2 Schlosser Gesell per 33 woch en á 3 f | 99 f |

Am 8. Oktober 1795 wird der Tod von Johann Michel Weishaupt von seiner Witwe angezeigt²¹

| | |
|---------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | Rathstag den 18. October 1795 |
| Ochsenhausen Todfall S. Blasius | Johann Michael Weißhaupts seel. gewester Hammer- schmids allhier Todfall wurde von deßen nachgelassener Wittwe angezeigt, und 10 f dafür angesetzt. |

Am 5. Januar 1797 verhandelt die Witwe ohne Pfleger (im Sinne von Vormündern) um Holz²². In der Regel wurden Witwen männliche Pfleger zugeteilt, da man im Rahmen eines Ratstages bestimmte. Zeitgemäß traute man ledigen oder verwitweten Frauen keine selbstbestimmte Lebensführung zu. Wie das im konkreten Fall gehandhabt wurde, konnte ich nicht feststellen.

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | 5. Jan 1797 |
| Ochsenhausen S. Blasius bitte um Nachsicht des Konto für Bau und Brenn- Holz | Des Johann Michael Weißhaupts Hammerschmids seel. Wittwe von hier bittet unthg, ihro den Konto des H. Forstmeisters für Bau und Brenn- holz in gnaden nachzusehen; und beziehet sich deßhalb auf ihre Bestandsbriefe und das Rathsprot: vom 14. Jan: 1790 Bescheid Sie werde ferners von Bezahlung des Bau- und Brennholzes jedoch mit dem Beisatz frei- gesprochen, soviel möglich solches zu menagieren. |

19.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 153, Hauptrechnung 1700, Maurerlöhne, Zimmerleute Löhne und Hammerschied Lohn, ohne Folio- und Seitenzählung.

20.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 27, Abteirechnung 1793, ohne Folio- oder Seitenzählung.

21.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 214, Folio 269r, Ratsprotokolle.

22.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 215, Folio 65v, Ratsprotokolle.

Mit Datum vom 9. November 1799 wurde die Übergabe des Betriebs an Aloisius Weishaupt geregelt, zusammen mit dem Leibgding für die Mutter Marianna Knollin, sowie der Heirat des Aloisius mit Maria Anna Fischerin vertraglich festgehalten²³. Die kirchliche Trauung fand dann gemäß den Heiratsregistern der Pfarrei Ochsenhausen am 26. November 1799 statt. Dieses Vertragswerk ist das umfangreichste Dokument in diesem Aufsatz.

| | Extra Senatam am 9 ^{ten} Nov. 1799 | Folio 88v |
|--------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Ochsenhausen Übergab, Heurat, und Belehnung S. Blasius | Marianna Knollin des Joh: Michael Weißhaupts seel: gewesten Hammerschmids und S. Blasii Leiblehen besitzers nachgelassene Wittwe, gedenket mit h. g. Herrschaftlicher genehmigung dieses Leiblehen ihrem Sohn Alois Weißhaupt nachstehender Maaßen zu übergeben. 1.) sind ihr an baaren Geld für den Abwich 330 f hinaus zu bezahlen. 2.) behält sie sich das Stüble, Kuchel und Kammer auf ihre Lebenstäge bevor. 3.) ist ihr folgendes Leibgeding zu entrichten: Alle Quartal 12 f an Geld, von Georgi bis Michaeli täglich ¼ Maaß Milch, Kraut und Holz nebst dem Wurzgarten unverwehrt. Da nun aber noch 3 Kinder namentl. Elisabetha, Johannes und Norbert vorhanden sind; so hat Gutsübernehmer jedem derselben 300 f, mit- einander also 900 f zu bezahlen, und zwar hieran 500 f baar – Die übrige 400 f aber mit jährl. 50 f Martini Zieler zu entrichten. Sollte eines der geschwisterten sich verheurathen, so sind demselben seine 300 f baar zu verabfolgen. Der Elisabeth müßen noch besonders für die Federn zu einem Bett 15 f vom gutsübernehmer entrichtet werden; dann hat Elisabeth ihrer Mutter Bettstadt, Bett, samt Kasten, und denen darin befindlichen Kleidern allein zu erben. Dem Johannes aber werden für 1 Kleid 15 f ausbedungen; dann werden ihme | |
| | wie auch dem Norbert von der Mutter jedem 1 Dutzend Hemden zugesichert. Nach dem Tod der erwähnten Mutter aber hat gutsübernehmer das vorhandene Tuch mit zu erben, so wie auch dem Sterbfall der geschwisterten die Verlassenschaft derselben unter den noch lebenden auf gleiche Weis getheilet werden solle. Im Erkrankungs- fall eines der geschwisterten hat gutsübernehmer dem- selben den 4 wochigen Aufenthalt auf ihre Kösten zu gestatten. Hierauf verheurathet sich gutsübernehmer mit Maria Anna Fischerin von hier, welche ihm 2000 f baar und unausgelöst nebst standsmäßiger Ausfer- tigung zubringt. Solches Einbringen widerlegt Hochzeiter mit dem übernehmenden St. Blasius Leib- lehen nebst vorhandener Fahrnis. Die Sterbfälle betreffen, bedingen hochzeitliche Personen seiner Seits 200 f nebst dem besten Einschlauf, [?] und silbernen Schnallen – ihrer Seits aber 650 f nebst bestem Einschlauf und Bettüberzug unwiderrufflichen Ruckfall an ihre nächste Freundschaft: übrigens | Folio 89r |

23.) Siehe Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand B 481 L, Band 216, Folio 88v, 89r, 89v, Ratsprotokolle.

machen sie mit ihrem zusammenbringenden Vermögen ein eingeworfenes Gut. Sie bitten um gnädige Ratifikation und beiderseitige Belehnung. Praes. Anton Rupf Gerichtsamann, Joseph Mayer Fleckenamann, Joseph Schmid Bräumeister von hier, und Joh. Michael Fischer Obermiller von Ringschnait, Martin Fischer gränzenmiller von hier, und Joh. Michel Hasenmaile von Oberstetten.

Bescheid

der Übergabs- und Heurathskontract werde ratifiziert, die hochzeitliche Personen gegen 300 f. Handlohn belehnt, woan 200 f baar, die übrige 100 f aber mit jährl. 10 f

Folio 89v

zu erlegen sind. Wobey die jährl. Prästanden²⁴ aus der Hammerschmidte wie im Jahr 1753 14. Jun. wiederum bestimmt werden. Dann wurde dem Hochzeiter bewilliget, 2 Kühe zum Klostervieh austreiben zu dürfen.

Das Vertragswerk zeigt deutlich auf, dass hier Geld zu Geld kommt. Der Hochzeiter selber scheint schon nicht arm zu sein. Doch scheint er nicht mit dem Vermögen der Hochzeiterin konkurrieren zu können. Schon der Umstand, dass sie 2000 f mitbringt lässt aufhorchen. Auch die unterschiedlichen Beträge für den Ruckfall, der nur eintritt wenn eines von beiden kinderlos stirbt, sind bemerkenswert. Da aber in den folgenden Jahren bis 1806 insgesamt sechs Kinder geboren werden, kommt der Ruckfall nicht zum Tragen. Dieses Geld ist damit in der Hammerschmiede verblieben.

Alois Weishaupt verstirbt am 18. Oktober 1806 im Alter von 36 Jahren. Ob seine Witwe den Johannes Widemann geheiratet hat ist wahrscheinlich, da er nur zur Hälfte belehnt wurde. Aber das habe ich nicht mehr recherchiert, da es das Thema verfehlen würde.

Ich befürchte mit den unterschiedliche Themen euch einiges zuzumuten, aber hoffe , dass die Links die ich haufenweise in die Fußnoten gelegt habe helfen. Was noch nicht in den Links liegt hole ich hiermit nach. Auf der Seite der Abtei Ochsenhausen werden auch zwei Bilder eines Azimutalquadranten²⁵ gezeigt. In Ochsenhausen ist dieser in der Horizontalen um 360° drehbar. In der Vertikalen begrenzt der Quadrant sich auf einen Viertelkreis von 0° bis 90°, was reicht um in der drehbaren Turmspitze den komplette Himmel zu vermessen.

24.) Im Gesamtzusammenhang hier Verbindlichkeiten.

25.) Siehe <https://www.kloster-ochsenhausen.de/erlebnis-kloster/verborgene-schaetze/sternwarte>, abgerufen am 30. März 2023.

Weiterbildung, persönliche Entwicklungen

3. Semester an der Fachhochschule Potsdam

Von Melanie Lanz, derzeit Potsdam

Wieder ist ein Semester vergangen und das neue steht vor der Tür, was ich gerne zum Anlass nehmen möchte für einen weiteren Zwischenbericht aus dem Studium. Im vergangenen Semester, dem dritten Semester, bestand die Möglichkeit einer inhaltlichen Schwerpunktsetzung durch die Auswahl von zwei von vier Wahlpflichtbereichen:

Vermittlung historischer Quellen

- Aktenkunde
- Historische Bildungsarbeit
- Einführung in die Editionswissenschaft (im kommenden Semester)

Archivalien und ihre Erhaltung

- Archivalienkunde
- Bestandserhaltung historischer Beschreibstoffe (im kommenden Semester)

Bild- und Museumsdokumentation

- Dokumentarische Erschließung (im kommenden Semester)
- Bilddokumentation
- Museumsdokumentation (im kommenden Semester)

Digitale Unterlagen

- Digitale Langzeitarchivierung und Speichertechnologien (im kommenden Semester)
- Metadaten-Vertiefung (im kommenden Semester)
- Dokumentenmanagement

Die Wahl war gar nicht so einfach, weil eigentlich alle Kurse interessant und wichtig sind. Ich habe mich schlussendlich dann für Vermittlung historischer Quellen und für Bild- und Museumsdokumentation entschieden. Glücklicherweise besteht die Möglichkeit, einzelne der abgewählten Kurse zusätzlich zu belegen, sodass die Themen nicht ganz verloren sind. Dadurch wurde allerdings der im vergangenen Semester eh schon sehr volle Stundenplan noch voller, aber bei so interessanten Inhalten nimmt man das gerne hin.

Ergänzt wurden die Wahlpflichtkurse durch verschiedene Pflichtkurse aus unterschiedlichen Bereichen. Hier eine Auswahl:

In Digitale Archivierung haben wir uns mit der Archivierung von digitalen Unterlagen beschäftigt, welche Vor- und Nachteile die unterschiedlichen Dateiformate haben, welche Rolle Metadaten spielen und wie sie mit der Datei verpackt/abgespeichert werden. Der Kurs Übernahme und Bewertung wurde aus dem vorangegangenen Semester fortgeführt und gab einen Einblick in den Entscheidungsprozess, welche Unterlagen aus der Verwaltung ins Archiv übernommen werden und welche nicht. Ergänzt wurde der Kurs durch eine Bewertungsübung im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, wo wir an einem realen Aktenbestand einer Behörde entscheiden sollten, was wir schlussendlich in „unser“ Archiv übernehmen würden und was vernichtet würde. Glücklicherweise wurde unsere Entscheidungen aber begleitet und besprochen, sodass wir für die Überlieferungsbildung noch nicht die Verantwortung übernehmen mussten.

Im Kurs Projektmanagement wurden anhand eines zu planenden Projektes in Kleingruppen Bestandteile einer guten Projektplanung erlernt und ausprobiert, im Kurs Management anhand wirtschaftlicher Aspekte ein fiktives Geschäftsmodell erarbeitet.

Das geschichtliche Wissen wurde durch einen Schnelldurchlauf durch das 19. und 20. Jahrhundert aufgefrischt und in Archivgeschichte lernten wir die Entwicklung des Archivwesens kennen und wie sich die Bedeutung von Archiven im Laufe der Zeit geändert hat.

Für Eure Terminplanung

Freitag 14.04.2023 ab 19 Uhr Zoom-Meeting mit dem Verein für Familienkunde in Baden-Württemberg, Thema: Vorstellung Findbuch Oberschwaben

Forscht man in neuen unbekanntenen Regionen kann man schnell an seine Grenzen kommen. Welche Pfarrei ist für die weitere Recherche zuständig? Und in welchem Jahreszeitraum? Das kürzlich auf der Homepage der Forschergruppe Oberschwaben e.V. (FGO) veröffentlichte „Findbuch Oberschwaben“ soll dafür erste Ansätze geben. In der Exceltabelle werden alle Pfarreien aufgeführt, mit der Nennung der jeweiligen Laufzeiten von Kirchenbüchern und wo diese einsehbar sind. Zusätzlich kann über eine Ortsliste für die Landkreise Sigmaringen, Biberach, Ravensburg und Bodenseekreis nach einer evtl. zuständigen Pfarrei gesucht und/oder gefiltert werden. Ein weiterer wichtiger Baustein des Findbuchs Oberschwaben ist eine Zusammenstellung der außerkirchlichen Archive z. B. von Grafschaften und Klöstern mit der jeweiligen Nennung von genealogisch wichtigen Archivalien (oft mit Laufzeitangaben der einzelnen Bände) und auch hier mit der Erwähnung in welchem Archiv sich diese Archivalien befinden.

Samstag 13.05.2023 Arbeitstreffen in Gatt nau und Kressbronn, Führung 10.00 Uhr Hof Milz in Retterschen, Gatt nau, ab 12 Uhr in Kressbronn a. B.

Nachmittags wird unser Mitglied Willi Huster einen Ausschnitt zur Ausstellung über den Hof Milz zeigen, die während des Tages des Denkmals stattgefunden hatte.

Samstag 18.11.2023 von 10.00 Uhr - 16.30 Uhr Vereinsjubiläum im Kino- und Kulturzentrum Linse, Weingarten

Ausstellung für die FGO Mitglieder:

Neben drei Vorträgen besteht nachmittags für die Mitglieder der FGO die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse im Foyer des Kinos zu präsentieren. Dazu können Ausstellungsstellwände und Tische benutzt werden. Um dies planen zu können, wäre eine Rückmeldung wegen der Teilnahme und der Art und Menge (laufende Meter) der Präsentationsfläche wichtig.

Kurzübersicht des Programms:

Geschichte(n) recherchieren und auswerten

Datum: Samstag, 18.11.2023

Ort: Kino- und Kulturzentrum Linse e.V.
Liebfrauenstr. 58, 88 250 Weingarten
<https://kulturzentrum-linse.de>

Kleiner Kinosaal

- | | |
|-----------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 10.00 Uhr | Begrüßung Oberbürgermeister Clemens Moll, Weingarten |
| 10.10 Uhr | Dr. Eberhard Fritz (Archivar des Hauses Württemberg, Altshausen) Der 30-jährige Krieg im deutschen Südwesten 1618-1648. |
| 11.00 Uhr | Daniel Oswald (1. Vorsitzender Forschergruppe Oberschwaben e.V.) Neue Forschungsergebnisse zum ehemaligen Kloster Weingarten. Von den welfischen Stiftungsgütern 1056 bis zur Aufhebung 1803. |

Foyer

12.00 Uhr Mittagessen

Kleiner Kinosaal

- | | |
|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14.00 Uhr | Dr. Edwin Ernst Weber (Geschäftsführer Gesellschaft Oberschwaben e.V.) Vom Lehensbauer zum Agrarunternehmer. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft Oberschwabens von 1800 bis zur Gegenwart. |
|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Für Eure Terminplanung

Foyer

15.00 Uhr Kaffee und Kuchen mit Ausstellung zu den Ahnenforschungsergebnissen der Mitglieder der Forschergruppe Oberschwaben e.V.

16.30 Uhr Ende

Teilnahme

Die Teilnahme für den ganzen Tag ist kostenlos. Es wird um eine Anmeldung bis zum 06.11.2023 unter kontakt@forschergruppe-oberschwaben.de gebeten.

Hinweise für unsere Autoren

Die Wünsche der Schriftleitung

Ab der vierten Ausgabe des CIRCULARs vom Herbst 2019 liegt dessen Bearbeitung in der Obhut von Edda Sauter und meiner Wenigkeit. Dazu haben wir uns ein paar Gedanken gemacht, wie wir ein regelmäßiges Erscheinen sicherstellen können. Wir sind optimistisch, mindestens zwei Ausgaben im Jahr erstellen zu können und dazu sind alle Mitglieder gefragt. Denn leider verfügen wir von der Schriftleitung nicht über ein Heer von Korrespondenten und rasenden Reportern, die uns täglich so viele Artikel senden, dass wir vieles ablehnen müssten, da es den verfügbaren Rahmen sprengt.

Auch die kleinste Vereinspublikation lebt von der freiwilligen Mitarbeit des geeigneten Publikums. Wir sind deshalb bestrebt, euch alle als Autoren zu gewinnen. Oder wenigstens so viele wie möglich. Weiter wollen wir dafür sorgen, dass euch keine unnötigen Hindernisse in den Weg zu einem interessanten Artikel gestellt werden. Dazu gehört in erster Linie, dass wir uns keine Exklusivrechte für die Veröffentlichung vorbehalten. Ein Autor behält so neben dem selbstverständlichen Urheberrecht auch das Recht zur weiteren Verwertung seines eigenen Artikels. Was wir allerdings nicht verwenden können, sind bereits in anderen Publikationen erschienene Schriften, deren Verwertungsrechte uns das in der Regel verbieten. Ausgenommen sind natürlich Beiträge, für die sich der Autor eine Genehmigung zu einer Zweitverwertung eingeholt hat.

Unser CIRCULAR wird elektronisch erstellt und elektronisch verteilt. Am liebsten erhalten wir Manuskripte deshalb auch elektronisch und ohne spezielle Formatierungen zugesandt. Dabei ist es unerheblich, welche Werkzeuge ihr dazu verwendet. Wir gehen davon aus, dass ihr zum Schreiben die üblichen Verdächtigen von Microsoft oder der Open Document Foundation verwendet. Trifft beides nicht zu, nehmt einfach den Windows Editor oder Vergleichbares von Apple oder Linux. Hauptsache, wir können den Text herauskopieren und in die Vorlage für das CIRCULAR einfügen.

Abbildungen, seien es Fotos oder eigene künstlerische Illustrationen, unterstützen die Aussagekraft eines Beitrages. Dazu gehören selbstverständlich auch Tabellen, die zwar nicht in diese Kategorie fallen, aber die daraus erstellten Diagramme. Um eine Abbildung allerdings in hoher Qualität zu präsentieren, benötigen wir diese von euch in der besten verfügbaren Auflösung. Technisch gesprochen liegt das an der unterschiedlichen Behandlung von Bildern beim Druck, der eine Auflösung von 300 Punkten je Zoll erfordert, um eine qualitativ gute Abbildung zu gewährleisten. Die Auflösung bei der Erstellung von Bildern ist in der Regel geringer. Das hat nichts mit der Gesamtzahl von Pixeln zu tun, die uns ein Bildbetrachtungsprogramm anzeigt und die für einen guten Druck meist deutlich zu gering ist.

Trotz allem müssen wir uns den Beschnitt eines Bildes vorbehalten. Wir werden uns bemühen, den Aussagewert einer Abbildung zu berücksichtigen und im Zweifel bei euch nachfragen. Form und Inhalt müssen ein gefälliges Endprodukt ergeben, was nicht immer einfach ist.

Sowohl für eure Wortbeiträge, als auch für eure Bilder gilt, dass ihr über das uneingeschränkte Urheber- und Verwertungsrecht verfügt. In Zweifelsfällen lieber weglassen und Schwierigkeiten für uns von der Schriftleitung und für euch aus dem Weg gehen. Wenn ihr geistiges Eigentum von anderen verwenden wollt, das den Rahmen eines Zitats übersteigt, dann lasst euch dieses bitte schriftlich genehmigen.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Eure Schriftleitung schriftleitung@forschergruppe-oberschwaben.de